

**Arbeitskreis „Geographische Stadtforschung im Entwicklungskontext“  
Tagung „Globale Verflechtungen und ihre Auswirkungen auf Stadtentwicklung“**

8./9. Juli 2017

am Geographischen Institut der Universität zu Köln

**Programm**

**Samstag, 08.07.2017**

08:30 – 09:00	Registrierung, Kaffee, Tee
09:00 – 09:30	Willkommen, Eröffnung, Tagungsprogramm
	<i>Block I: Stadtentwicklung und Nachhaltigkeit</i>
09:30 – 10:00	Dr. Mareike Kroll (Universität zu Köln): Die Bedeutung transnationaler Städtenetzwerke für die urbane Transformation zur Nachhaltigkeit
10:00 – 10:30	Dr. Florian Koch (Helmholtz Zentrum für Umweltforschung, Leipzig): Die Sustainable Development Goals (SDGs) in kolumbianischen Städten: Mit welchen Indikatoren kann die Umsetzung gemessen werden?
10:30 – 11:00	Christian Obermayr (Universität Innsbruck): Wohnen für alle? Sozial-inklusive Wohnraumpolitiken in Surabaya, Indonesien
11:00 – 11:30	Kaffeepause
	<i>Block II: Stadtpolitik, Sicherheit und Konflikte</i>
11:30 – 12:00	Dr. Frank Zirkl, Dr. Tobias Töpfer (Universität Innsbruck): Urbane Entwicklung auf Achterbahnfahrt? Brasiliens Städte zwischen Konsolidierung und neuen Herausforderungen
12:00 – 12:30	Prof. Dr. Rainer Wehrhahn, Dr. Dominik Haubrich (Universität Kiel): Zur alltäglichen Reproduktion von Un-/Sicherheit in São Paulo
12:30 – 13:00	Dr. Jan Dohnke (Universität Kiel): Faktoren stadtpolitischen Wandels in urbanen Konflikten – Beispiele aus Buenos Aires
13:00 – 14:30	Mittagsessen in einem Restaurant in der Nähe
	<i>Block III: Kritische Betrachtungen neuer Stadtentwicklungsansätze</i>
14:30 – 15:00	Juliane Amend (Universität Erlangen-Nürnberg): Kreative Städte, Recht auf Stadt und urbane Grüne Infrastruktur – Projektbeispiel aus dem subsaharischen Afrika
15:00 – 15:30	Dr. Tabea Bork-Hüffer (Universität Köln): Asian Urbanisms, Worlding Practices and the Model City: The Example of Singapore's Smart Nation Strategy
15:30 – 16:00	Kaffeepause
	<i>Block IV: Translokalität und Mobilität</i>
16:00 – 16:30	Prof. Dr. Nyo Nyo (University of Mandalay): Working Women in Mandalay: Mobility between Work Place and House Works
16:30 – 17:00	Simon Peth (Universität Bonn): Strukturelle Segregation und die Vergänglichkeit translokaler Orte Thailändischer Arbeitsmigranten in der Global City Singapur
17:00 – 17:30	Luise Porst (Universität Bonn): Migration in die Prekarität? Eine translokale Perspektive auf die soziale Einbettung interner Migranten im Großraum Bangkok
	Abendessen in einem Restaurant in der Nähe

Sonntag, 09.07.2017

08:30 – 09:00	Sitzung der Arbeitsgruppe
	<i>Block V: Globalisierung, Stadtfunktionen und -entwicklung</i>
09:00 – 09:30	Prof. Dr. Martin Coy (Universität Innsbruck): An der Peripherie und doch global... Stadtfunktionen und Stadt-Land-Verhältnisse in Regionen des Agrobusiness in Brasilien
09:30 – 10:00	Assist. Prof. Michael Lukas (Universidad de Chile): Globalizing urban-regional planning – on the design and mobilization of transnational spatial technologies in Chile
10:00 – 10:30	Dr. Christoph Haferburg (FU Berlin), Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge (Universität Hamburg): (Re-)Constructing Global City Regions in an African context: the example of Johannesburg/Gauteng
10:30 – 11:00	Dr. Jana M. Kleibert (Universität Frankfurt), Prof. Neil M. Coe (National University of Singapore), Assist. Prof. Karen Lai (National University of Singapore): Globale Produktionsnetzwerke und ihre Auswirkungen auf die Stadtentwicklung: Strategische Kopplung als Prozess der urbanen Transformation
11:00 – 11:30	Kaffeepause
	<i>Block VI: Stadterneuerung und Stadtsysteme</i>
11:30 – 12:00	Dr. Simone Sandholz (United Nations University, Bonn): Identität im Wandel – Erneuerung historischer Innenstädte im Globalen Süden
12:00 – 12:30	Prof. Dr. Frauke Kraas (Universität zu Köln): Vitalising Nay Pyi Taw, new capital of Myanmar
12:30 – 13:00	Prof. Dr. Rainer Dormels (Universität Wien): North Korea’s Cities - Industrial facilities, internal structures and typification
13:00 – 14:30	Mittagsessen in einem Restaurant in der Nähe
	<i>Block VII: Informalität und Vulnerabilität</i>
14:30 – 15:00	Harald Sterly (Universität Bonn): Informalität in Megastädten: zwischen Resilienz und Vulnerabilität?
15:00 – 15:30	Dr. Manisha Jain, Prof. Dr. Artem Korzhenevych (Leibniz Institut, Dresden): The growth of census towns as informal urbanization in India
15:30 – 16:00	Gusti Ayu Ketut Surtiari (United Nations University, Bonn): The dynamics of vulnerability as the consequences of adaptation measures to manage floods risk: Case study in coastal communities of Jakarta, Indonesia
16:00 – 16:30	Kaffeepause
	<i>Block VIII: Disparitäten und ihre Vermarktung: Das Beispiel Rio</i>
16:30 – 17:00	Wolfram Lange (Universität zu Köln): Sozialräumliche Disparitäten in Rio de Janeiro zwischen 1991 und 2010
17:00 – 17:30	Carolina Kiesel (Universität zu Köln): Rios Favela-Tourismus im Spiegel der Printmedien

Poster (Ausstellung im Übungsraum 3):

Dr. Tobias Töpfer, Johannes Exenberger (Universität Innsbruck): Sao Paulo zwischen neoliberaler Stadtentwicklung und Recht auf Stadt – Sichtbarkeiten und Reibungen (2 Poster)
--

## **Exposés** (in Reihenfolge der Vorträge)

Mareike Kroll, Universität zu Köln, Geographisches Institut, [mareike.kroll@uni-koeln.de](mailto:mareike.kroll@uni-koeln.de)

### **Die Bedeutung transnationaler Städtenetzwerke für die urbane Transformation zur Nachhaltigkeit**

In Anbetracht der globalen Urbanisierung und ihrem massiven Einfluss auf Globalen Wandel ist die Transformation von Städten zu nachhaltigeren Entwicklungspfaden eine zentrale Herausforderung, insbesondere in den Städten Asiens und Afrikas mit anhaltend hohen Urbanisierungsdynamiken und multiplen Problemen. Städte werden zunehmend als wichtige transnationale Akteure mit großer transformativer Kraft wahrgenommen, z.B. durch ihr Engagement in globalen Städtenetzwerken, in denen sie sich auf gemeinsame Ziele z.B. zur Dekarbonisierung oder der Schaffung gesünderer Lebensumwelten geeinigt haben. Ihr zunehmender Einfluss auf internationaler Ebene hat eine Debatte entfacht, welche Rolle Städte in der globalen Governance-Architektur spielen können und sollen.

Eine Analyse bestehender Literatur zeigt, dass zentrale Forschungslücken in Bezug auf die Governance innerhalb von Städten insbesondere in Städten des Globalen Südens als zentraler Barriere für die urbane Transformation sowie zwischen Städten auf globaler Ebene bestehen. Auf transnationaler Ebene gilt es, die Potenziale von Städtenetzwerken für die Netzwerkbildung sowie die Moderation und Ermöglichung von Wissenstransfers zwischen Städten zu erforschen, und wie Städte besser in globale Governance-Strukturen eingebunden werden können.

Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel des Vortrags, den aktuellen Stand der Forschung zur transnationalen Governance von Städten und der Bedeutung und Rolle von globalen Städtenetzwerken mit thematischer Ausrichtung auf urbane Nachhaltigkeit (z.B. C40, UCLG, ICLEI) für die urbane Transformation zu analysieren und zu diskutieren. Besondere Aufmerksamkeit soll dabei unter Heranziehung des *urban policy mobilities*-Ansatzes der Frage gewidmet werden, wie Städtenetzwerke erfolgreichen Wissenstransfer in Anbetracht der heterogenen urbanen Kontexte moderieren und ermöglichen und wie insbesondere Städte des Globalen Südens von diesen Netzwerken profitieren können.

## **Die Sustainable Development Goals (SDGs) in kolumbianischen Städten: Mit welchen Indikatoren kann die Umsetzung gemessen werden?**

**Dr. Florian Koch**

Management IP Urban Transformations

Department Stadt- und Umweltsoziologie (Susoz)/

Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH - UFZ

Permoserstraße 15 / 04318 Leipzig / Germany

phone +49 341 235 1736

[florian.koch@ufz.de](mailto:florian.koch@ufz.de) / [www.ufz.de/stadt](http://www.ufz.de/stadt)

### **Abstract:**

Mit Verabschiedung der Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen sind neben entwicklungspolitischen und den globalen Umweltwandel betreffenden Ziele auch Aspekte der Stadtentwicklung stärker in den Fokus der globalen Nachhaltigkeitsdiskussion gekommen. So wird insbesondere mit SDG Nr. 11 („Make cities and human settlements inclusive, safe, resilient and sustainable“) ein normativer globaler Rahmen für künftige Stadtentwicklung gegeben. Die Vereinten Nationen haben darüber hinaus konkrete Indikatoren genannt, anhand derer auf Stadtebene gemessen werden soll, inwieweit das SDG Nr. 11 bis 2030 erreicht wird bzw. welche Zwischenergebnisse auf dem Weg dorthin erzielt werden können.

Bezüglich der Indikatoren und der hierfür zu nutzenden Daten herrscht allerdings sowohl im politischen als auch im wissenschaftlichen Kontext noch große Unsicherheit. Mehrere Arbeiten (z.B. Simon et al. 2015) haben bereits darauf hingewiesen, dass insbesondere für Städte im Entwicklungskontext die Indikatoren nur bedingt aussagekräftig sind und viele Daten zur Messung der Indikatoren nicht verfügbar sind.

Am Beispiel ausgewählter Städte an der kolumbianischen Karibikküste (Barranquilla, Cartagena, Sincelejo und Riohacha) wird für jeden der in SDG Nr. 11 angegebenen Indikatoren geprüft, welche Daten zur Verfügung stehen bzw. bei Nichtverfügbarkeit aufgezeigt, welche alternativen Indikatoren genutzt werden könnten. Es zeigt sich, dass Unterschiede bezüglich der Indikatoren und der entsprechenden Daten zwischen den untersuchten Städten existieren. Hierauf aufbauend wurde eine Matrix zur Typisierung der Indikatoren für Städte im Entwicklungskontext erstellt. Die Typisierung soll stadtspezifische Entscheidungsfindungsprozesse zum Umgang mit den SDG Indikatoren erleichtern und die Transparenz erhöhen.

Bei der hier vorgestellten Arbeit handelt es sich um ein Lehrforschungsprojekt, das gemeinsam mit dem Masterstudiengang Urbanismus und räumliche Entwicklung der Universidad del Norte im März 2017 durchgeführt wurde und deren Ergebnisse nun vorgestellt werden sollen.

Exposé für einen Vortragsvorschlag

### **Wohnen für alle? Sozial-inklusive Wohnraumpolitiken in Surabaya, Indonesien**

Ein entscheidender Aspekt um Städte inklusiv, sicher, resilient und nachhaltig zu gestalten ist es den Zugang für alle zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum zu gewährleisten (Sustainable Development Goals, 11.1). Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer Vision von „Städte[n] für alle“ (New Urban Agenda, 11), die das Recht auf Wohnen garantieren. Angesichts voranschreitender Verstädterung und von ca. einer Milliarde Menschen, die in prekären Wohnverhältnissen leben, impliziert die Umsetzung dieses Rechts eine Neuorientierung von Wohnraumpolitiken. Doch was sind die Bedingungen, die für das Entstehen von sozial-inklusiven Wohnraumpolitiken erforderlich sind?

Zur Beantwortung dieser Frage thematisiert der Vortrag die Wohnraumpolitik der indonesischen Stadt Surabaya, die schon seit längerem für ihre innovative Stadtpolitik im nationalen und internationalen Kontext Bekanntheit erlangt hat. Trotz vergangener Erfolge und angesichts einer starken Bevölkerungszunahme stellen die Marginalsiedlungen der Stadt nach wie vor eine große Herausforderung dar, denen die Stadt durch eine Vielzahl von Maßnahmen zu begegnen versucht. Zur Analyse wurde das holistische Konzept der „*Policy Arrangements*“ (Arts et. al. 2016) gewählt, das es ermöglicht, konkrete, raumprägende Interventionen im Wohnungswesen (Maßnahmen und Programme) sowohl hinsichtlich ihrer Konstitutionsbedingungen als auch hinsichtlich ihrer Umsetzung zu untersuchen. Durch die Offenlegung vorhandener Machtstrukturen, relevanter Akteuresnetzwerke sowie deren Verankerung in einem Komplex aus formellen und informellen Institutionen (Regeln) ergibt sich ein Bild von Surabayas „*Policy Arrangement*“ im Wohnraumsektor, das sich in vielfältiger Weise im dominanten Diskurs und damit auch in konkreten Wohnbaumaßnahmen widerspiegelt.

Quellen:

Arts, B., Leroy, P. und van Tatenhove, J. (2006): Political Modernisation and Policy Arrangements. A Framework for Understanding Environmental Policy Change. In: *Public Organization Review* (6), S. 93–106.

Dr. Frank Zirkl, Dr. Tobias Töpfer  
Institut für Geographie  
Universität Innsbruck  
Innrain 52, A – 6020 Innsbruck  
frank.zirkl@uibk.ac.at, tobias.toepfer@uibk.ac.at

AK Stadt im Entwicklungskontext

„Globale Verflechtungen und ihre Auswirkungen auf Stadtentwicklung“

8. / 9. Juli 2017, Geographisches Institut der Universität zu Köln

### **Themeneinreichung (Vortrag)**

#### **Urbane Entwicklung auf Achterbahnfahrt? Brasiliens Städte zwischen Konsolidierung und neuen Herausforderungen.**

Der Beitrag stellt jüngere Szenarien der brasilianischen Stadtentwicklung vor und gibt einen Überblick zu Veränderungen in der brasilianischen Stadt(entwicklungs)politik und deren Auswirkungen im urbanen Kontext. Seit der Regierungsübernahme der Arbeiterpartei PT (2003) hat sich die Stadtpolitik in Brasilien deutlich verändert, einerseits bedingt durch innovative, u.a. auf Elemente der direkten Demokratie aufbauende Maßnahmen, andererseits unterstützt durch eine vielversprechende – und längst überfällige – Dezentralisierung politischer Macht von der nationalen auf die kommunale Ebene sowie die Neuformulierung juristischer Rahmenbedingungen. Die darauf basierenden veränderten "Pfade" der Stadtentwicklung und -erneuerung bieten Chancen zum Beispiel für eine stärkere Beteiligung zivilgesellschaftlicher Gruppen am Stadtentwicklungsprozess sowie für mehr Transparenz in kommunalen Entscheidungsprozessen oder auch für eine Neuorientierung bei Suburbanisierungsprozessen brasilianischer Metropolen. Damit lassen sich, zumindest im Ansatz, verkrustete Gegensätze im Stadtraum – insbesondere ein Reduzieren sozio-ökonomischer Disparitäten – aufbrechen und darüber hinaus ökologische wie infrastrukturelle Aspekte sowie z.B. Fragen der öffentlichen Sicherheit und der Funktion öffentlicher Räume neu denken und nachhaltiger gestalten.

Diese von vielen Seiten als positiv betrachteten Entwicklungsaspekte der jüngeren Vergangenheit stehen jedoch in engem Zusammenhang mit Veränderungen auf politischer Ebene. Nach der Ende August 2016 erfolgten Absetzung von Präsidentin Dilma Rousseff sowie der Abwahl vieler PT-Bürgermeister im Oktober 2016 und einem damit eingeleiteten radikalen Politikwechsel scheinen insbesondere alternative städtische Entwicklungsszenarien stärker denn je auf dem Prüfstand zu stehen und stellen – bei derzeit vollkommen unklarer Situation und offenem Ende – eine möglicherweise erneute Wende im Stadtentwicklungsprozess Brasiliens dar.

## **Faktoren stadtpolitischen Wandels in urbanen Konflikten – Beispiele aus Buenos Aires (Jan Dohnke)**

Der Vortrag – basierend auf den Ergebnissen einer Dissertation – beschreibt die Möglichkeiten des Einflusses von Bürgern auf Stadtentwicklung in urbanen Konflikten. Das geschieht vor dem Hintergrund einer wissenschaftlichen Debatte, die im Kontext neoliberaler Urbanisierung den Einfluss der Zivilgesellschaft auf Stadtentwicklung zu Gunsten ökonomischer und politischer Eliten marginalisiert und instrumentalisiert sieht. Durch Rückgriff auf Erkenntnisse der Bewegungsforschung, des Neuen Institutionalismus und der geographischen Konfliktforschung ein theoretischer Rahmen entwickelt, mit dem sich die Wirkungsmechanismen politischen Wandels und die einzelnen Faktoren, die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind, identifizieren und analysieren lassen. Anhand von zwei Fallbeispielen – den Konflikten um den Bau von Hochhäusern im Stadtviertel Caballito und der Touristifizierung des Stadtviertels San Telmo – werden die Wirkungsmechanismen und konfliktiven Aushandlungsprozesse um Stadtentwicklung in Buenos Aires rekonstruiert und analysiert.

Die Fallbeispiele zeigen, dass die untersuchten Konflikte durch eine verdeckte, aber als Folge aktueller Stadtentwicklungsprozesse offen zu Tage tretende, raumgebundene Identität ausgelöst werden. Ihr Verlauf ist durch eine Vielzahl von Wechselwirkungen zwischen Bürgerinitiativen und politischen Entscheidungsträgern gekennzeichnet, die sich zuerst in einem Kampf um die öffentliche Deutungshoheit und im weiteren Verlauf in gemeinsamen Aushandlungsprozessen äußern. Über Erfolg oder Misserfolg entscheidet dabei das Zusammenspiel einer Vielzahl von Faktoren; u.a. die Interessen und Ressourcen der Akteure selbst, die räumliche Ausbreitung von Konfliktursachen oder die Fähigkeit, mittels innovativer Strategien das eigene Anliegen auf die politische Agenda zu bringen und Zugang zu politischen Entscheidungsträgern zu generieren.

Im Ergebnis wird durch die Empirie deutlich, dass Protest entgegen einer oft unterstellten Wirkungslosigkeit in der Lage ist, Transformationen zu erzeugen. Grundlage hierfür ist die Bereitschaft und Fähigkeit, sich im Rahmen bestehender politischer Institutionen auf die Logiken politischen Handelns einzulassen.

**„Kreative Städte, Recht auf Stadt und urbane Grüne Infrastruktur – Projektbeispiel aus dem subsaharischen Afrika“**

Das Projekt AfriCity widmet sich den Herausforderungen, die im Kontext klimatischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels im östlichen und südlichen Afrika für Stadtbewohner entstehen. Ökologische und gesellschaftliche Stressfaktoren bedeuten ein hohes Maß an sozialer Unsicherheit, physischer (und psychischer) Gefährdung und Verwundbarkeit und rücken somit Aspekte der gerechten Stadt und des Rechts auf Stadt in den Fokus. Das besonders Innovative des Projekts ist die thematische Fokussierung auf ein brandaktuelles Thema: Grüne Infrastruktur in Städten, die jenseits reiner Ästhetisierung und Freiraumgestaltung interpretiert wird. Vielmehr wird in ihr ein Vehikel zur Etablierung einer gerechten Stadt „für Alle“ gesehen – eine Thematik, die erst zögerlich in die Forschung und Stadtentwicklungspraxis im subsaharischen Afrika Einzug hält.

Das Projekt untersucht somit die Triebkräfte umweltbezogener und sozialer Umbrüche, identifiziert Barrieren und Potentiale des Umgangs damit und analysiert Inventar, Dynamiken und Potentiale grüner Infrastruktur in ausgewählten Städten des subsaharischen Afrikas. Das Vorhaben ist daher in einen mehrdimensionalen theoretischen und konzeptionellen Rahmen eingebettet: Es bezieht rechtsbasierte Ansätze aus der Kulturgeographie und den Sozialwissenschaften ein und verknüpft diese einerseits mit Konzeptionen der Umweltwissenschaften und der Physischen Geographie (Ökosystemforschung), andererseits mit Konzeptionen, wie Risiko, Resilienz, „resourcefulness“, Nachhaltigkeit und Adaption.

Einen besonderen Stellenwert im Projekt nehmen zudem die enge Verzahnung von Forschung und Graduiertenausbildung sowie der Bezug zur Planungspraxis ein. Rückkopplungen aus der Ausbildung werden in das laufende Forschungsvorhaben eingebaut und überführt. Im Rahmen dieses kontinuierlichen Austausches wird ein Aufenthalt von Dozenten und Studierenden an den jeweiligen Partneruniversitäten stattfinden.

## **Stadtentwicklung, "Worlding Practices" und der Wettbewerb um Modellfunktion in Asien: Das Beispiel von Singapurs "Smart Nation" Strategie**

Im Wettbewerb um die Spitzenposition im weltweiten Städtesystem werden in den aufstrebenden asiatischen Metropolen Image- und Vermarktungsstrategien besonders stark verfolgt. Diese "spatialising strategies that pursue world recognition in the midst of inter-city rivalry and globalised contingency" werden von Ong and Roy (2011: xv) als "worlding practices" bezeichnet. Unterschiedliche Formen von "worlding practices" erzeugen dabei nach Ong (2011: 5) "an *inter-Asian* horizon of metropolitan and global aspirations". Schon lange konkurriert Singapur mit anderen Städten um die Entwicklung zukunftssträchtiger Stadtmodelle und Leitbilder. Dies wird durch die Ausrichtung stetig wechselnder und nach unterschiedlichen Interessengruppen und Zielen ausgerichteter, oft futuristisch anmutender Entwicklungskonzepte begleitet. Im Smart City Bereich propagierte Singapur zunächst 1992 die Entwicklung einer "Intelligent Island", 2005 einer "Intelligent Nation" und nun seit 2014 der "ersten Smart Nation weltweit" – laut IDA (2016) einem Zukunftsmodell, das über bestehende Smart City Konzepte hinausgeht. Diese "Modellversessenheit" (Kraas 2005: 71) und Ranglistenversessenheit machen eine dauerhafte Neuerfindung der Stadt notwendig. Zudem werden Entwicklungsziele eher nach Indikatoren in Städterankings als nach den Bedürfnissen der Bevölkerung ausgerichtet.

Dieser Beitrag erörtert, erstens, Singapurs Streben nach Modellfunktion im Rahmen jüngerer theoretischer Überlegungen zu den Besonderheiten von Stadtentwicklung und Stadtvermarktung in Asien. Zweitens, beleuchtet er die Rolle des singapurischen Staates, der besonders starken Einfluss auf smarte Initiativen nimmt. Drittens, werden die Folgen für die Bevölkerung, insbesondere die Gefahr einer weiteren gesellschaftlichen Polarisierung und Fragmentierung und die potenzielle Überwachung der Bevölkerung durch eine neue Sensortechnik, kritisch diskutiert.

Der Beitrag postuliert, dass Singapurs smarte Initiativen nicht nur auf das Erreichen einer Vorreiterrolle bei der Entwicklung und Vermarktung smarterer Technologien, sondern auch auf eine weitere Konsolidierung der Macht der seit der Unabhängigkeit durchgehend regierenden People's Action Party zielt, während die (real selektive) Beteiligung der Bevölkerung stark gesteuert wird (Bork-Hüffer in print).

Bork-Hüffer, T. (im Druck): "Beyond Smart City": Singapurs "Smart Nation" Strategie und der ewige Wettbewerb um Modellfunktion. *Geographische Rundschau* 2017.

IDA (2016): Smart Nation Vision [Online]. Available: <https://www.ida.gov.sg/> [Accessed 03.08.2016 (IDA = Information Communications Development Authority of Singapore)].

Kraas, F. (2005): Stadtentwicklung und Stadtvisionen in Südostasien. *Geographische Rundschau*, 57 (10), pp. 68-73.

Ong, A. (2011): Introduction. Worlding cities, or the art of being global. In: Roy, A. & Ong, A. (eds.): *Worlding cities. Asian experiments and the art of being global*. Oxford: Wiley-Blackwell, pp. 2-26.

Ong, A. & Roy, A. (2011): Preface. In: Roy, A. & Ong, A. (eds.): *Worlding cities. Asian experiments and the art of being global*. Oxford: Wiley-Blackwell, pp. xv-xvii.

# Strukturelle Segregation und die Vergänglichkeit translokaler Orte Thailändischer Arbeitsmigranten in der Global City Singapur.

---

**Simon A. Peth,**

Department of Geography at the University of Bonn, Germany

Singapore ist bekannt als Drehkreuz der Globalisierung und *Immigrant Gateway* in Asien. Der Stadtstaat beherbergt offizielle 1,4 Millionen ausländische Arbeitsmigranten, die nicht weniger als 39% der gesamten Erwerbsbevölkerung ausmachen. Auf den ersten Blick scheint Singapur ein Vorzeigebispiel für eine multi-kulturelle Stadtentwicklung und urbane Diversität zu sein, doch die Arbeitsmigration ist zu einem stark politisiertem Thema geworden. Im Zuge der bewegten Migrationsgeschichte hat sich in Singapur ein striktes und weitverzweigtes Migrationssystem entwickelt, das die *„unskilled foreign workers“* strukturell segregiert.

Welche Rolle spielte diese soziale Ausgrenzung bei der Entstehung und Aufrechterhaltung translokaler Orte? Welche Orten können sich die Arbeitsmigranten aneignen und welche (Frei)Räume können sie sich aushandeln? Die meisten *foreign workers* arbeiten auf befristeten Verträgen, die nach Bedarf der Arbeitgeber verlängert werden und so befinden sie sich meist über Jahre hinweg in einem Status der *„permanent temporariness“* (Collins 2016). Wie wirkt sich diese gewollte Unverbundenheit auf die translokalen Verknüpfungen zwischen Ziel- und Herkunftsregion von Migranten aus?

Dieser Vortrag geht auf Basis empirischer Forschung sowohl in den Herkunftsregionen im ländlichen Thailand als auch dem Zielort Singapur (Multi-sited Ethnography) der Frage nach der Entstehung und Vergänglichkeit von translokalen Orten auf den Grund. Die Forschung zeigt, dass nicht nur die Migrationsströme wichtige Grundlage für die Entstehung translokaler Orte sind, sondern dass die alltägliche Mobilität und sozialen Praktiken von Migranten entscheidend für die Aufrechterhaltung translokaler Strukturen sind.

Luise Porst, Institut für Geographie, Universität Bonn

**Abstract**

Einhergehend mit strukturellen Unterschieden zwischen ländlichen und städtischen Räumen in Ländern des „globalen Südens“ üben urbane Agglomerationen eine enorme Anziehungskraft auf internationale und interne Arbeitsmigranten aus. Deren Ziel besteht dabei häufig in der Rücksendung von Geldbeträgen an den Heimatort. Während Rimessen so einerseits zur Existenzsicherung des Herkunftshaushalts beitragen, erweisen sich Arbeitsverhältnisse und Lebensumstände von Migranten am Zielort andererseits häufig als prekär. Diese zwei verschiedenen Betrachtungsebenen erzeugen einen Widerspruch, zu dessen Untersuchung sich dieser Beitrag mit den unterschiedlichen Dimensionen sozialer Einbettung von Migranten an ihren Herkunfts- und Zielorten auseinandersetzt. Der Fokus ist dabei auf die Auswirkungen von Rimessen und prekärer Arbeit auf die individuelle Vulnerabilität von Migranten gerichtet. Folglich sollen Fragen nach dem Zusammenhang von Prekarität und Austauschbeziehungen, insbesondere Rücküberweisungen, zwischen Migranten und Nicht-Migranten sowie nach den Implikationen dieses Verhältnisses auf die Resilienz sowohl von Herkunftshaushalten als auch individuellen Migranten beantwortet werden. Dazu wird eine translokale Forschungsperspektive angewendet. Eine explizite Betrachtung der unterschiedlichen Skalen, die für das Verhältnis von sozialer Einbettung und Prekarität eine Rolle spielen, ist dabei ebenso nötig wie die Bezugnahme auf die Intersektionalität sozialer Unterscheidungskriterien und die multi-dimensionale Positionalität von Migranten. Als Untersuchungsbeispiel dient interne Land-Stadt-Migration in Thailand, zwischen ländlichen Gebieten in nördlichen und nordöstlichen Landesteilen und dem Großraum Bangkok. Auf einer multi-lokalen Forschungsstrategie fußend, wurden insgesamt 121 qualitative Interviews sowohl mit zurückgekehrten Migranten und Familien aktueller Migranten in drei ländlichen Untersuchungsgebieten als auch mit aktuellen Migranten im Großraum Bangkok durchgeführt. Die Untersuchung zeigt unterschiedliche Typen sozialer Einbettung von Land-Stadt-Migranten: während ein Teil von diesen sich mit permanenter Ungewissheit hinsichtlich Arbeitsplatz und Verdienstmöglichkeiten konfrontiert sieht, zeichnen sich die Migrationserfahrungen anderer durch die Stärkung sozialen, kulturellen und/oder ökonomischen Kapitals aus. Daraus lässt sich schließen, dass das jeweilige Ausmaß an individueller Vulnerabilität von Migranten von deren Positionalität auf unterschiedlichen Bezugsebenen abhängt. Dies umfasst deren Rolle innerhalb des Herkunftshaushalts, sowie als Land-Stadt-Migranten in einer Mega-City und als Teil eines globalen und urbanen Arbeitsmarktes. Sich überlagernde Faktoren wie Geschlecht, Alter und soziale Herkunft beeinflussen das Verhältnis von Einbettung und Prekarität am Zielort zusätzlich.

## **An der Peripherie und doch global...**

### **Stadtfunktionen und Stadt-Land-Verhältnisse in Regionen des Agrobusiness in Brasilien**

Martin Coy (Innsbruck)

Spätestens seit den 1980er Jahren tritt mit der zunehmenden Bedeutung des modernisierten, praktisch ausschließlich auf globale Märkte orientierten Agrobusiness (v.a. auf der Basis der Sojaproduktion) eine neue Raumkonfiguration vormals überwiegend peripherer ländlicher Räume in Erscheinung, bei der die (Pionier)Städte eine zentrale „Drehscheibenfunktion“ übernehmen: Sie sind die „Scharniere“, über die die Inkorporation der landwirtschaftlichen Produktionsregionen in globale Wertschöpfungsketten gelenkt wird. Über sie läuft die Versorgung mit Vorleistungsgütern aller Art, sie sind die Zentren der Vermarktung. Aufgrund veränderter Produktionsformen und Marktbedingungen sind die Städte in den Regionen des Agrobusiness aber immer mehr auch die Lebensmittelpunkte der Farmer. Sie sind die „Steuerungszentralen“ der Regionalentwicklung, der ländliche Raum wird demgegenüber immer mehr auf seine wirtschaftliche Funktion als „Produktionsmaschine“ eingeschränkt. Aber wie „städtisch“ sind diese neuen Zentren des Agrobusiness eigentlich? Untersuchungen in Nord-Mato Grosso, einer der international bedeutendsten Soja-Produktionsregionen, weisen im Zuge der durch das Agrobusiness produzierten spezifischen Raumkonfigurationen auf die Entstehung eines neuartigen „hybriden“ Stadtcharakters hin. Dies soll am Beispiel der Stadtentwicklung und Stadtstruktur des nord-matogrossensischen Regionalzentrums Sinop, einer gerade einmal vierzigjährigen Stadt mit inzwischen über 100.000 Einwohnern, aufgezeigt werden.

## **Globalizing urban-regional planning - on the design and mobilization of transnational spatial technologies in Chile**

Michael Lukas, Assistant Professor, Department of Geography, Universidad de Chile,  
mlukas@uchilefau.cl

Within the debates about globalization, planetary urbanization and the international proliferation of infrastructure space, the role of urban-regional planning only recently is getting attention. What seems both important and promising in that conceptual and empirical field is to connect processes of concentrated and extended urbanization, to look beyond the typical global cities, and to link processes in the urban centres and their sometimes far distanced peripheries. Such a framework allows to work on the relational geographies and geopolitical connections between financial hubs, technopoles and the operational landscapes of the extractive industries and to ask how and by whom global capitalism and world trade is managed in spatial terms and on a re-scaled urban terrain.

In order to contribute to that discussion, in this paper insights from Chile, a country deeply enmeshed in global finance and the global extractive industries, are presented. Based on around 80 expert interviews the planning dynamics within, between and beyond three globalized geoeconomic hubs are analyzed in relational and territorial terms: Pudahuel/Santiago as a center for global logistics and real estate; Constitución, the centre of the countries giant cellulose industry and Antofagasta, one of the world's major mining town.

What we see in all three cases is the creation and mobilization of transnational spatial technologies, especially highly flexible 'master plans' for territorial development. The development of these spatial governing technologies is funded by large economic groups and executed by 'globally-active' local experts and 'international masterplanners' that (1) mobilize internationally circulating discourses and planning practices, (2) organize global infrastructural needs into urbanregional space and (3) try to manage the contradictions, conflicts and violences embedded in planetary urbanization. However, what is stressed in the paper is the relational and adaptive character of the globally spreading spatial technologies such as master plans; their power lies more in ambivalence than in explicit strategies, rather than seeking domination, the transnational spatial technologies developed in Chile do their work through inherent but malleable dispositions in Keller Easterling's sense of the term.

Christoph Haferburg/Jürgen Oßenbrügge:

**(Re-)Constructing Global City Regions in an African context: the example of Johannesburg/Gauteng**

Conventional regionalisations and delimitations of cities and urban societies are increasingly questioned, empirically as well as theoretically. Against the background of this ongoing debate in urban studies, this paper will relate the empirical dynamics of South Africa's economic powerhouse, the sprawling metropolitan region of Johannesburg and Pretoria, to the different understandings of 'global city', 'global city region' and 'global value chains', on the one hand, and to South African (urban) governance aspirations on the other hand. Using the situation in Gauteng as a reference, we will unravel different directions of the debate, and put them into perspective with an empirical assessment of foreign and local investment activities within the region. An analysis of the political moves to consolidate growth poles and local territorial boundaries balances the picture. In this way, it will be possible to trace how regional pathways of urban development resonate with the global flows of products, money, and planning ideas. The aim of the paper is to contribute to a reinterpretation of global cities in Africa.

## **Globale Produktionsnetzwerke und ihre Auswirkungen auf die Stadtentwicklung: Strategische Kopplung als Prozess der urbanen Transformation**

**Jana M. Kleibert\*** (Goethe University Frankfurt/Main; [jana.kleibert@leibniz-irs.de](mailto:jana.kleibert@leibniz-irs.de)), **Neil M. Coe** (National University of Singapore; [geonmc@nus.edu.sg](mailto:geonmc@nus.edu.sg)), **Karen Lai** (National University of Singapore; [karenlai@nus.edu.sg](mailto:karenlai@nus.edu.sg))

*\* Presenting author*

Der Forschungsansatz der globalen Produktionsnetzwerke (GPN) ist in den letzten Jahren zu einem bedeutendem wirtschaftsgeographischen Ansatz avanciert. Dieser Ansatz hat sich als besonders nützlich erwiesen um unser Verständnis von neuen organisationalen Arrangements, die der wirtschaftlichen Globalisierung zu Grunde liegen, voranzubringen. Ein ‚blinder Fleck‘ des netzwerkzentrierten Ansatzes betrifft jedoch die Auswirkung auf regionale und urbane Entwicklung in bestimmten Orten. Durch die verwendete relationale Perspektive rücken die Verbindungen zwischen verschiedenen Akteuren und Regionen in den Vordergrund, die territoriale Dimension dieser Prozesse bleibt dabei relativ unterbeleuchtet. Obwohl bedeutender Fortschritt erreicht wurde in dem Verständnis darüber, wie Regionen in diese Netzwerke integriert werden, insbesondere durch das Konzept der ‚strategischen Kopplung‘, behaupten wir, dass eine nähere Auseinandersetzung mit der Räumlichkeit von Globalen Produktionsnetzwerken wichtige Einsichten liefern kann zur Rekonfiguration von Städten und Regionen. In diesem Vortrag entwickeln wir eine dreiteilige Typologie von Prozessen der strategischen Kopplung und der urbanen Entwicklung, die institutionellen Akteuren auf multiplen Ebenen verwenden können: (i) Regulatorische Transformationen, (ii) Materielle Transformationen, und (iii) Symbolische Transformationen. Da die sozio-ökonomischen Auswirkungen von der Integration in globale Produktionsnetzwerke tiefverwoben sind mit dem Prozess der strategischen Kopplung, argumentieren wir, dass ein Verständnis von diesen Prozessen von zentraler Bedeutung ist, um die potenziellen Chancen und Risiken der globalen Verflechtung von Städten als Produktionsräume besser abschätzen zu können. Wir illustrieren unseren theoretischen Beitrag mit zwei südostasiatischen Fallstudien und zeigen so, wie verstärkte Aufmerksamkeit für die drei identifizierten Transformationsprozesse eine feiner-granulierte Analyse der territorialen Dimension von globalen Produktionsnetzwerken ermöglicht und die politischen Konflikte sowie sozial-räumlichen Auswirkungen in Städten in das Blickfeld rückt.

**Identität im Wandel -  
Erneuerung historischer Innenstädte im Globalen Süden**

**Dr. Simone Sandholz**

Universität der Vereinten Nationen  
Institut für Umwelt und Menschliche Sicherheit (UNU-EHS)  
T: +49-228-815-0266  
E: sandholz@ehs.unu.edu

Im Vergleich zu Städten des Globalen Nordens unterliegen Innenstädte im Globalen Süden stärkerem Druck, etwa durch Urbanisierung, wirtschaftliche Entwicklung und sich ändernden Lebensstile, verbunden mit oft schwachen Institutionen und einem hohen Grad von Informalität. Davon betroffen sind nicht nur öffentliche Räume, sondern auch Wohnviertel mit ihrer teils noch historischen Bausubstanz. Sich ändernde Paradigmen und der Wunsch nach einer global uniformen ‚Modernität‘ führen zu einem Wandel des Stadtbildes, dem allzu oft innerhalb kurzer Zeit ganze Viertel zum Opfer fallen. Damit einher geht nicht nur der Verlust von materiellen und immateriellen Werten der direkt betroffenen Bewohner, sondern oft auch ein Verlust von öffentlichem Raum und Identifikationsobjekten der lokalen Bevölkerung.

Die Erneuerung historischer Innenstädte wird so zu einer ‚Bereinigung‘ der urbanen Geschichte, ausgerichtet auf das Verständnis eines vergleichsweise kleinen Teils der städtischen Bevölkerung. Der Vortrag (basierend auf einer Doktorarbeit an der Universität Innsbruck) argumentiert, dass sich der globale Referenzrahmen zum Umgang mit historischen Stadtlandschaften, geprägt durch Akteure wie UNESCO oder internationale Netzwerke, im Verlauf der letzten Jahre hin zu einem holistischeren Verständnis erweitert hat. Damit einher geht eine stärkere Berücksichtigung des identitätsstiftenden Charakters für die städtische Bevölkerung hin zu einem erweiterten Verständnis von urbanem Kulturerbe. Diese Entwicklung kann einen innovativen Ansatz zur Erhaltung und behutsamen Erneuerung historischer Innenstädte bieten, wie anhand von Fallstudien aus Recife (Brasilien), Yogyakarta (Indonesien) und Kathmandu (Nepal) erläutert wird. Der Vergleich der Fallstudien verdeutlicht Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Umgang mit historischen Innenstädten und Strategien der innerstädtischen Erneuerung im Der Vergleich der Fallstudien verdeutlicht Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Umgang mit historischen Innenstädten und Strategien der innerstädtischen Erneuerung und im asiatischen und lateinamerikanischen Kontext und zieht Rückschlüsse zur Dichotomie von Globalisierung und der Rückbesinnung auf lokale Identitäten.

## **Vitalising Nay Pyi Taw, New Capital of Myanmar**

On 6 November 2005, the Government of the Union of Myanmar relocated the state's capital from Yangon – capital since British colonial times – to Nay Pyi Taw, about 350 km north of Yangon. While there were previously several traditional settlements in the area – first and foremost Pyinmana, Lewe and Tatkhone – the new capital Nay Pyi Taw was designed on the drawing board and constructed on green fields.

Immediately after the announcement of the new capital's construction and later its relocation, numerous rumours appeared in international media, speculating for the reasons and motivations behind the move. They ranged from security considerations via military-strategic reasons to separating and isolating the national government and administration "from the people", i.e. from densely populated megacity Yangon. International media blamed the "oversized" "ghost" city for its disproportionate dimensions and pointed to the enormous costs of the construction.

Serious sources underline the decolonization effect of the move, the relocation back to the traditional "heartland" of Burmese history and the traditional Myanmar world view favouring the establishment of new capital cities by influential rulers. Indeed, Myanmar had a long experience on changing location of its capital throughout the history, from the first Myanmar Kingdom, Bagan Dynasty (AD 849-1287) to the recent period. Especially during the last Konbaung Dynasty (AD 1753-1885), the capital had been relocated several times: five kings of ten had moved the capital. Therefore, Nay Pyi Taw can be understood from the tradition of shifting capitals.

The paper investigates the conceptual ideas, key considerations and construction plans of the city: why was the relocation decided, why the particular place of Nay Pyi Taw chosen? Which concepts and design principles have been applied? What are the consequences for the urban system of Myanmar? Apart from these more general questions, the paper will focus particularly on the question: How is the new capital functioning – and how can it be vitalised further? The current planning strategies target the economic transition; further concepts are going beyond this focus. The paper gives research insights in the creation of a newly established capital in modern times.

**North Korea's Cities - Industrial facilities, internal structures and typification**

Im Rahmen eines von der Academy of Korean Studies finanzierten Projektes habe ich u.a. eine Monographie „North Korea's Cities - Industrial facilities, internal structures and typification“ (2014) verfasst, die sich dem Forschungsgegenstand aus drei verschiedenen Richtungen annähert. Dabei handelt es sich um zwei quantitative Ansätze und einen qualitativen.

Der erste Ansatz betrifft die Ausstattung der Städte, vor allem mit Industrieanlagen. Dabei wurden fünf Quellen, die nordkoreanische Industriebetriebe aufführen, analysiert und statistisch ausgewertet, wobei zunächst die Städte und Kreise, in der sich die betreffenden Anlagen befinden, eruiert werden. Anhand der so erarbeiteten Daten sollen nicht nur Aussagen darüber gemacht werden, welche Städte stärker als andere mit Industrieanlagen ausgestattet sind, sondern es sollen auch Informationen darüber gefunden werden, welche Bedeutung die einzelnen Städte für die industrielle Entwicklung des Landes haben.

Der zweite methodische Ansatz dient der Erforschung der Struktur der Städte Nordkoreas. Durch eine Analyse von Daten zu Veränderungen der administrativen Verwaltungseinheiten innerhalb der Städte sollen Antworten auf Fragen zur Erweiterung bzw. Verkleinerung des Stadtgebietes sowie zur Entwicklung von Zentren und Subzentren innerhalb des Stadtgebietes gefunden werden.

Beim dritten Ansatz geht es um die Herausarbeitung von besonderen Merkmalen der 27 Städte Nordkoreas. Ziel war es, vor allem Informationen anzuführen, die entweder eine Relevanz haben für eine Typisierung der Städte, die für die Herausarbeitung von besonderen Merkmalen sowie der Interpretation und Erläuterung der Ergebnisse der quantitativen Forschungsansätze hilfreich sind.

Die wesentlichsten Ergebnisse der Untersuchungen beziehen sich auf:

- eine Herausarbeitung von besonderen Merkmalen der Städte (heuristische Typisierung der Städte),
- Wachstum und Verstärkerungsprozesse der einzelnen Städte,
- Interrelationen zwischen den Städten (Einwohneranteile, Anteile an den Betrieben).

Der Vortrag soll exemplarisch einige der oben erwähnten Aspekte behandeln.

## **Informalität in Megastädten: zwischen Resilienz und Vulnerabilität?**

**Harald Sterly, Universität Bonn**

Der Vortrag geht den unterschiedlichen Funktionen und den Mechanismen, sowie der Entwicklungsrelevanz von informellen Strukturen und Prozessen in zwei megaurbanen Regionen (Dhaka, Bangladesch, Perlfussdelta, China) nach. In beiden Regionen sind informelle Aspekte für die Funktion von zahlreichen urbanen Systemen von wesentlicher Bedeutung, allerdings unterscheiden sie sich deutlich hinsichtlich der Ausprägung, der zugrundeliegenden Mechanismen und der Auswirkungen auf Entwicklungsprozesse. Ergebnisse des DFG-finanzierten Schwerpunktprogramms "Megacities-Megachallenge" aus fünf Bereichen (Governance, Wirtschaft, Ressourcenflüsse, Siedlungsentwicklung, Gesundheit) zeigen, dass informelle Prozesse und Strukturen einerseits zum Funktionieren und zur Resilienz von urbanen Systemen (z.B. Nahrungsmittel-, Wohnraumversorgung, Verkehr, Wertschöpfungsketten) beitragen, andererseits aber auch Verwundbarkeit (re-)produzieren, indem sie z.B. zu Machtungleichheiten, prekären Beschäftigungsverhältnissen, sozialer und wirtschaftlicher Marginalisierung, oder sinkender Umweltqualität beitragen. Die unterschiedlichen Kontexte in den beiden untersuchten Regionen bedingen dabei sowohl Unterschiede in den Mechanismen bzw. der Art und Weise, wie Informalität in urbane Strukturen und Prozesse eingebettet ist, als auch in den Auswirkungen auf Entwicklungsprozesse. Für die Bereiche der Stadtplanung und der Urban Governance werden in einer vergleichenden Analyse als wesentliche Kontextfaktoren die politische Kultur (Entwicklungsorientierung, Partizipation) und Stabilität identifiziert. Der Vortrag schließt mit einer Diskussion, inwieweit die unterschiedlichen Ausprägungen, Funktionen und Auswirkungen von Informalität mit Prozessen des Globalen Wandels zusammenhängt.

## **The growth of census towns as informal urbanization in India**

**Manisha Jain, Artem Korzhenevych**

This presentation elaborates the growth of census towns as the informal urbanization, which has been the key feature of recent urbanization in India. Managing the informal urbanization as census towns has become increasingly complex because of the fast-paced transformation and the lack of local institutional capacity. Nevertheless, secondary data from Census of India on socio-economic enumeration and urban amenities is not sufficient to capture the peculiarities of census towns. First, using the latest census data, demographic, socio-economic and infrastructure characteristics of the different settlement categories are presented. Second, using interviews migratory and commuting patterns, municipal status dynamics and costs of providing basic amenities and social infrastructure is presented. The presentation emphasizes the contribution of contemporary theories in explaining the growth of census towns and the role of secondary and primary data in capturing their peculiarities. It concludes by arguing that taking advantage of the economic potential of India's urbanization as census towns will require the following reforms: (i) notifying census towns with municipalities to better regulate their development and to provide infrastructure; (ii) imposing fines and taxation on natural resource exploitation; and (ii) investment in decentralized infrastructure for more accountable and more efficient delivery of basic amenities

**The dynamics of vulnerability as the consequences of adaptation measures to manage floods risk:  
Case study in coastal communities of Jakarta, Indonesia**

**Gusti Ayu Ketut Surtiari**

PhD student

United Nations University, Institute for Environment and Human Security (UNU-EHS)  
Research Center for Population, Indonesian Institute of Sciences (PPK-LIPI)

[surtiari@ehs.unu.edu](mailto:surtiari@ehs.unu.edu)

---

**ABSTRACT**

Jakarta, the capital city of Indonesia which is located in the low-lying zone of the northern coast of Java, has experienced regular floods, aggravated by the impact of climate change. Under global and national pressure, the government of Jakarta implements adaptation measures such as a sea-dyke, reservoir building, and relocation programs. While these adaptation measures aim to reduce exposure, they also potentially enhance vulnerabilities in the medium and long term when people might fail to adapt to the new environmental change and hence become more vulnerable to failure in the protection system. Therefore the evaluation of adaptation measures is important by considering dynamics they cause for vulnerability trajectories. This paper seeks to better understand to what extent adaptation measures could modify people's vulnerability at present and in the future. The analysis is based on a three-year follow-up study using mix method between qualitative and quantitative approaches which consists of structured interviews with 451 households in 2014/2015 and 2016/2017 in highly flood-prone areas of Jakarta. In addition, the data includes in-depth interviews with 50 local and religious leaders, 8 focuses group discussions and interviews with 30 risk professionals. The analysis using an integrative analytical framework to combine adaptation and vulnerability finds that while these measures help to reduce exposure to flooding, they yield a number of unintended consequences particularly in the effort to maintain and enhance adaptive capacity to respond to long-term risk. The limits and barriers are caused by the modification of social, economic, and the neighborhood institutional setting which contrast compare with the local coping strategies of vulnerable people. While some groups of households could benefit from such changes and enhance their capacity, others suffer from negative impacts particularly through the degrading of their income generation and the loss of social networks that used to support their ability to respond to hazards. The ability to adapt depends therefore on the ability to re-organize and learn. To conclude, considering dynamic vulnerability is useful for policy makers to develop adaptive measures that can reduce medium and long-term vulnerability. This paper has a significant contribution to the wider policy implication for Indonesia and beyond, targeting especially the implementation of the Sendai Framework for Disaster Risk Reduction.

Keywords: dynamics of vulnerability, adaptation measures, flooding, coastal, Jakarta

# Sozialräumliche Disparitäten in Rio de Janeiro zwischen 1991 und 2010

Dipl.-Geogr. Wolfram Lange, Doktorand, Geographisches Institut der Universität zu Köln

Die globale Schere zwischen Arm und Reich, die im Zuge der Globalisierung wohl noch weiter zunehmen wird, spiegelt sich besonders in den Megastädten der Welt wider, und die sozialen Gegensätze prallen dort besonders häufig räumlich sehr nah aufeinander. Zunehmende soziale Polarisierung und Fragmentierung insbesondere in den Metropolen der Entwicklungsländer machen deutlich, dass die Überlebenssicherung der sozial schwachen Schichten stärker berücksichtigt werden muss, um auch eine ressourcenschonende und umweltfreundliche Stadtentwicklung zu verwirklichen. So auch in Rio de Janeiro, das in einem Land liegt, in dem die Verstädterung bereits einen sehr hohen Wert angenommen hat und soziale sowie räumliche Disparitäten stark ausgeprägt sind. Die oft an und auf den Hügeln liegenden Favelas befinden sich auch in Mitten der Viertel der Oberschicht und relativieren das außerhalb Brasiliens entstandene Bild der Stadt, in der Karneval, Strand, Zuckerhut und Fußball den Ton angeben.

Der Vortrag präsentiert Teile der Ergebnisse der Doktorarbeit, in der mit geostatistischen Verfahren die innerstädtischen sozialen Disparitäten auf Basis der Volkszählungsdaten kleinräumig erfasst und analysiert werden. Grundlage ist der Index für soziale Entwicklung (ISE), der aus den Dimensionen Einkommen, Bildung, Wohnqualität und urbane Infrastruktur besteht, und für die Zensussektoren der Jahre 1991, 2000 und 2010 ermittelt wurde. Auf dieser Grundlage werden räumliche Maße für Fragmentierung und Polarisierung auf gesamtstädtischer und lokaler Ebene berechnet, die anschließend hinsichtlich ihrer Veränderungen nach dem ISE, seiner Dimensionen und Indikatoren beschrieben und analysiert werden. Die Ursachen und Prozesse für die Entstehung und Veränderung der beschriebenen sozialräumlichen Strukturen werden zum Abschluss an einem Fallbeispiel dargestellt.

## **Rios Favela-Tourismus im Spiegel der Printmedien**

Die steigende globale Aufmerksamkeit auf Brasilien im Zuge diverser Megaevents fördert das Phänomen des Favela-Tourismus. Neben der vielfach untersuchten Entwicklung dieser Tourismusform, der Frage nach dem Voyeurismus dahinter und dem Potential zur Armutsbekämpfung oder Entstigmatisierung fehlt die Betrachtung des übergeordneten Images der touristischen Favela.

Der Schwerpunkt dieser Analyse liegt auf dem Image als Ausdruck der Wechselwirkungen zwischen globaler Verflechtung (Megaevents, Tourismus) und Stadtentwicklung (Pazifizierung, Infrastrukturverbesserung, touristischer Inszenierung).

Der Beitrag basiert auf der empirischen Medienanalyse 111 brasilianischer und deutscher Zeitungen, die mittels qualitativer Inhaltsanalyse durchgeführt wurde. Der Diskurs in diesen Printmedien trägt zur allgemeinen Meinungsbildung auf über-individueller Ebene bei und konstituiert so den oft stigmatisierten Raum der Favela. Diese diskursive Identität ist akteursabhängig, instabil und vieldeutig: Maßnahmen wie die Pazifizierung der Favelas führen zu Umbrüchen, die wiederum je nach Perspektive anders bewertet werden und somit verschiedene Diskurse erzeugen.

Insbesondere steht in diesem Sinne die Berichterstattung aus dem Globalen Norden der nationalen entgegen: Diese touristische, vom ‚othering‘ beeinflusste Sichtweise spiegelt die Ambivalenz zwischen Armut/Kriminalität und dem idealisierten Exotismus der Favela wieder. In der brasilianischen Presse dagegen dominieren zunehmend Beschreibungen über wirtschaftliche Entwicklung und Sicherheit in der touristischen Favela, nicht zuletzt angetrieben durch die Maßnahmen im Vorfeld der Megaevents. Auch wenn dieser Diskurs möglicherweise einer Übermacht von Berichten über Gewalt gegenübersteht, zeigt der Favela-Tourismus hier Entstigmatisierungspotential.

Ziel der Pazifizierungs- und Inszenierungsmaßnahmen im Sinne der Festifavelisierung war vorrangig die Demonstration von Kontrolle über Gewalt und Armut. Die Diskursanalyse zeigt, dass dieses Ziel auf die deutschen Medien bezogen nicht erreicht wurde, da sich die Berichterstattung zur Entromantisierung der Favela, zur Politisierung der Umstände und zur kritischen Reflexion der Maßnahmen und der Gesellschaft entwickelt hat.

So zeigt sich die globale Verflechtung eines Ortes, durch die stadtpolitische Maßnahmen angetrieben, gesellschaftliche Strukturen herausgefordert und global unterschiedliche diskursive Identitätskonstitutionen eines Raumes kreiert werden.

Einreichung eines Vorschlags für zwei zusammengehörende Poster zu dem Thema

## São Paulo zwischen neoliberaler Stadtentwicklung und Recht auf Stadt – Sichtbarkeiten und Reibungen

### Abstract

São Paulo spiegelt in seinem traditionellen Zentrum im Zuge von Innenstadterneuerungsmaßnahmen *global beobachtbare neoliberale Tendenzen* wider. Mittels verschiedener Maßnahmen, die sowohl physische als auch nicht-physische Interventionen umfassen, wird versucht, das Zentrum aufzuwerten und wieder für die Mittelschicht attraktiv zu machen. Sozioökonomisch Benachteiligte sind im Zuge dessen von Verdrängung betroffen. Diese erfolgt aber nicht ohne Gegenwehr. Besetzungen leerstehender Häuser, Demonstrationen, Protestaktionen und andere Raumeignungen sind Formen, mit denen diese Bewohnern\_innen auf ihre Situation aufmerksam machen. Dabei bekommen sie „Schützenhilfe“ von ganz oben: Die brasilianische Verfassung sieht in zwei Paragraphen sowie in gesonderten gesetzlichen Regelungen wie dem Stadtstatut das Recht auf Stadt für alle vor. Diese gesetzliche Verankerung bedeutet zwar nicht unbedingt eine unmittelbare Realisierung dieser Rechte, bildet aber eine wichtige diskursive Grundlage, um *Forderungen* und Kritiken zu rechtfertigen. Es gelingt Betroffenen so in unterschiedlicher Weise ihre legitimen Interessen sichtbar zu machen. Im Stadtzentrum – wie in SP im Allgemeinen – haben sich viele zivilgesellschaftliche NGOs, soziale Bewegungen und Interessenvertretungen gegründet, die die Rechte ihrer Mitglieder vertreten. Dazu zählen solche, die sich mit Fragen der Wohnraumversorgung beschäftigen ebenso wie solche, die sich für Rechte Obdachloser stark machen oder genossenschaftliche Zusammenschlüsse von Recyclingmaterialsammlern\_innen. In Abhängigkeit der jeweiligen politischen Rahmenbedingungen sind die Reibungswiderstände und/oder gemeinsamen Schnittmengen mal größer und mal kleiner. Vor allem der öffentliche Raum im Zentrum – inklusive leerstehender öffentlicher Gebäude – ist umkämpft im Spannungsfeld zwischen einer Aufwertung der Innenstadt zur gesamtstädtischen Inwertsetzung und einer inkludierenden Erneuerung, die auch die Interessen der sozioökonomisch benachteiligten Bewohner\_innen berücksichtigt. Neben dem lokalen Rückgriff auf das gesetzlich verbriefte Recht auf Stadt findet es auch in internationalen Diskursen seinen Widerhall als beispielhaft für Städte weltweit. Somit sind Brasiliens Städte nicht nur Rezipienten globaler Entwicklungen sondern auch Impulsgeber und gegebenenfalls Vorbild für andere Staaten, mögliche neue Strategien der Stadtentwicklung umzusetzen.

### Konkretisierungen

Als das wirtschaftliche Zentrum Brasiliens ist die Stadt eng in die *globale Ökonomie* eingebunden, was die Entwicklung São Paulos maßgeblich mitbestimmt.

Diese *Forderungen* fanden bereits – beispielsweise unter dem letzten Bürgermeister Haddad und dem neuen Strategischen Masterplan– Eingang in die Gesetzgebung und Planung der Stadt. Entscheidend dafür waren neben den konkreten Forderungen auch die auf dezentrale, lokale Gesetzgebungen ausgelegten Elemente des Stadtstatuts.

Seit der *Habitat III-Konferenz 2016 in Quito* ist die Forderung ein zentraler Punkt der New Urban Agenda und erreichte so erstmals einen globalen Maßstab. Brasilien kommt bei der Untersuchung zivilgesellschaftlicher Bewegungen in Verbindung mit einer Forderung auf ein Recht auf Stadt eine besondere Bedeutung zu. Als erstes Land nahm es das Recht auf Stadt in die Verfassung auf. So fand auch das *World Urban Forum 2010 in Rio de Janeiro* unter dem Titel „The Right to the City – Bridging the Urban Divide“ statt.